

«Bei uns wäre ein Unfall wie in Fukushima nicht möglich»

ENERGIE Regierungsrat Markus Kägi referierte gestern an der Kanti Rychenberg zum Thema Energie. Im Vorfeld hatte das für Kritik gesorgt.

«Es wird kein Sonntagsspaziergang, denn das Thema ist vielschichtig.» So begann Markus Kägi, SVP-Regierungsrat des Kantons Zürich, gestern Morgen sein Referat in der Aula der Kantonsschule Rychenberg. Die Genossenschaft Rysolar Plus hatte den Baudirektor eingeladen.

Bereits im Vorfeld war das Referat auch ausserhalb der Kantonsschule ein Thema: Für die ältesten Jahrgänge war die Veranstaltung Pflicht. Die Winterthurer SP-Nationalrätin Mattea Meyer kritisierte, dass diese Schüler so kurz vor der Abstimmung zur Atomausstiegsinitiative mit einer solch «politisch einseitigen Sichtweise beeinflusst»

würden. Das war während des rund 50-minütigen Referats nicht der Fall. Kägi kam zwar auch auf die Initiative vom 27. November zu sprechen, führte aber sachlich durch das Referat.

«AKW verschaffen uns Zeit»

Schritt für Schritt zeigte Kägi auf, wie die Schweizer Stromversorgung aufgebaut ist und was es im Kanton Zürich braucht, um die Energiestrategie 2050 des Bundes zu erfüllen. Auch erinnerte Kägi daran, dass das nicht von heute auf morgen geschehe: «Wir brauchen Zeit dafür.»

Um die Zeit für die Umstellung, die auch grosse Investitionen ins Stromnetz erfordert, zu überbrücken, brauche es die bestehenden Atomkraftwerke, sagte Kägi. Sie liefern rund 40 Prozent des heute in der Schweiz benötigten Stroms. Bei einem Ja zur Volksinitiative müssten drei von ihnen früher ab-

geschaltet werden. «Droht dann ein Blackout? Wir wissen es nicht», sagte Kägi. Versorgungssicherheit und Netzstabilität seien aber gefährdet. Zudem: Auch mit Vollausbau aller derzeit verfügbaren erneuerbaren Energien könne der Kanton Zürich 2050 nur rund ein Drittel seines Strombedarfs selbst decken.

Ein Schüler erinnerte in der Fragerunde an die Risiken, die ein AKW-Unfall berge. «Ich habe Angst davor», sagte er. Kägi beruhigte ihn. In Fukushima sei gespart worden. «Bei uns wäre ein solcher Unfall nicht möglich. Die Anlagen müssen stets auf dem neuesten Stand sein.» Im Publikum blieben die Atomskeptiker in der Mehrzahl. Mattea Meyers Befürchtung teilten sie aber nicht: «Wir lassen uns nicht so einfach beeinflussen», sagte die Schülerin Sheila Löwy (16). «Dazu sind wir zu alt.»

Dominic Bleisch



Regierungsrat Markus Kägi gab den Kantonsschülern einen